

## „Komm mit mir zum Tanze“

Tanz in Deutschland 1450-1900

21. – 22. Januar 2023  
auf Zoom



Inspiziert von Goethes "Wechsellied zum Tanze" wollen wir mit unseren Online-Tanztagen ein weiteres Mal ein Schlaglicht auf die Entwicklung des Tanzes im deutschsprachigen Raum über mehr als vier Jahrhunderte hinweg werfen.

Wir hören von "Mummereien" am Hof Kaiser Maximilians I., von bisher unbekanntem Konträtänzen zu Mozarts Kompositionen, von einer „curiosen“ Bibliographie deutscher Tanzquellen und vom Leben und Werk des Wiener Tanzlehrers Carl Haraschin. Für Tanzpraktiker ist sicherlich der Beitrag über die Quadrille im 19. Jahrhundert besonders interessant.

Schließlich schaffen wir auch Bezüge zur heutigen Zeit, z.B. mit einem Beitrag über Lieven Baerts Inszenierung der Landshuter Hochzeit, mit einem Blick auf Tauberts "prosaisches und poetisches Tanzen" aus tanztherapeutischer Sicht und einem Projekt zu Inklusionsmöglichkeiten in der Contredanse.

Abgerundet wird jeder Tag mit einer Diskussionsrunde der jeweiligen Referenten.

Die Beiträge werden mitgeschnitten und sind für registrierte Teilnehmer noch einen Monat auf YouTube abrufbar.

Sa. 21. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

So. 22. Januar 16:00 – 20:00 Uhr

## Online-Veranstaltung über Internetplattform Zoom

Teilnahme kostenlos, Registrierung erforderlich. Anmeldung über:

<https://www.danceandhistory.org/de/aktivitaeten/dance-history-online-2023.html>

# Programmübersicht

Samstag	21. Januar
15:50	Einlass der Teilnehmer
16:00	Begrüßung
16:10	Das Tanzspiel der "Landshuter Hochzeit" (Lieven Baert)
17:00	Der Tanz der „Deutschen“ in Innsbruck 1493/94 – Tanz im Umfeld Maximilians I. (Jadwiga Nowaczek)
17:40	Pause
18:00	„Poetisches Tantzen“ als Tanztherapie? (Iris-Michaela Schmidtman)
18:50	Mozarts Kontretänze aus Mozarts Zeit (Marko Motnik)
19:40	Zusammenfassung des Tages
20:00	Ende
Sonntag	22. Januar
15:50	Einlass der Teilnehmer
16:00	Begrüßung
16:10	Die "Quadrille Française" im deutschen Sprachraum 1820 – 1920 Begriffsklärung – Schritte – Figuren (Birte Hoffmann-Cabenda)
17:00	„ein paar werthvolle Füße“ – Carl Haraschin, k. k. Akademie- Tanzlehrer (Pia Brocza)
17:40	Pause
18:00	Von der Nutzbarkeit einer alten Bibliographie für die heutige Tanzforschung: Hugo Hayn, Bibliotheca Germanorum, Erotica & Curiosa, 1912–1914 (Giles Bennett)
18:50	Kontratänze als innovative Raumerfahrung für Blinde mit Sehenden (Michael Malkiewicz)
19:40	Zusammenfassung des Tages
20:00	Ende

## Samstag - Ausführliches Programm

Sa, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung und Technisches

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel (Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung der Teilnehmer, anschließend erfolgt eine kurze Einführung in das Thema des Tages.

Sa, 16:10 – 16:50

Das Tanzspiel der "Landshuter Hochzeit"

Lieven Baert



Im Jahr 1902 beschlossen einige Landshuter Kaufleute, die Landshuter Hochzeit von 1475 nachzustellen. 145 Teilnehmer spielten mit, um die Hochzeit zwischen der polnischen Königstochter Hedwig und dem Sohn des Herzogs von Bayern nachzustellen. Heute hat der Verein 7.000 Mitglieder und veranstaltet alle vier Jahre die „Landshuter Hochzeit“. Ein Hofball darf bei dieser Aufführung nicht fehlen. Mehrere Choreographen waren bisher für diese Aufführungen verantwortlich. Ein Wendepunkt war 1993 die Ankunft von Andrea Francalanci und Bruna Gondini, die die Aufführung mit mehr historischen Tänzen um 1475 verfeinerten. 1997 hatte ich zum ersten Mal die Gelegenheit, das Tanzspiel zu gestalten, und erhielt die spärlichen, aber interessanten Informationen über den Verlauf dieser Tanznacht.

In den Chroniken wird erwähnt, wer mit wem getanzt hat. Wer ein guter Tänzer war oder nicht. Es gab viele Zuschauer, aber das Protokoll erlaubte ihnen nicht mitzutanzten. Leider wissen wir nicht, welche Musik oder welche Tänze konkret aufgeführt wurden, und als Choreographen müssen wir uns von Tänzen und Musik des späten 15. Jahrhunderts inspirieren lassen. Dies führt uns unmittelbar zu den französischen/burgundischen und italienischen Handschriften der damaligen Zeit.

Als ich damals meinen Vertrag unterschrieb, wurde ich gebeten, die Spezialisten des historischen Tanzes zu überzeugen und das tausendköpfige Publikum zu begeistern. Nächstes Jahr wird meine siebte Ausgabe Premiere haben. In meinem kleinen Vortrag werde ich anhand von Videomaterial zeigen, wie ich mich dem Tanzspiel in einer Mischung aus Tradition und zeitgenössischer Dramaturgie nähere.

**Lieven Baert (Gent, Belgien)** ist ein professioneller Choreograf, Tanzlehrer, Performer und Theaterregisseur. Als Leiter des Instituts für historischen Tanz in Gent, Belgien, organisierte er 1985 und 2000 zusammen mit der Universität Cambridge, Stockholm und Gent zwei wichtige Symposien über den frühen Tanz.

Als Produzent historischer Festivals hat er sich auf die Rekonstruktion des Repertoires vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit spezialisiert. Als solcher entwickelt er spezielle Konzepte, die auf den jeweiligen Personen und Orten basieren.



## Sa, 17:00 – 17:40

Der Tanz der „Deutschen“ in Innsbruck 1493/94 – Tanz im Umfeld Maximilians I.

Jadwiga Nowaczek



Als Bianca Maria Sforza am Weihnachtsabend 1493 in Innsbruck eintraf, um dort ihren Bräutigam Kaiser Maximilian I. zu heiraten, glänzte dieser zunächst mit Abwesenheit. In den zweieinhalb Monaten, in denen Bianca Maria auf ihre Hochzeit warten musste, wurden viele Feste und Bälle für sie arrangiert. Bianca und ihr Gefolge lernten dabei auch die Tänze der Innsbrucker Hofgesellschaft kennen. In mehreren Briefen von ihr selbst oder aus ihrem Umfeld gibt es kurze Berichte darüber. Der Tanz der Innsbrucker Hofgesellschaft wird dort durchweg als Tanz der „Deutschen“ (Todeschi) bezeichnet. Bis in einzelne Tanzfiguren hinein schildern die offenbar tanzkundigen italienischen Gesandten, was sie am Weihnachtsabend 1493 gesehen haben. Einige aufschlussreiche Bemerkungen Biancas über das „ballar todesco“ werfen ein Licht auf das, was in

späteren Jahrhunderten als Kennzeichen des Deutschen Tanzes zu verstehen ist.

Unter den Gästen in Innsbruck war auch der Kanzler Maximilians Oswald von Hausen. Eines seiner Briefe enthält – leider in äußerst kryptischen Formulierungen – eine Bemerkung über einen Tanz, bei dem „Jungfrauen“ offenbar mit Körben vor dem Gesicht einander gegenüber getanzt haben. Das korrespondiert mit den zahlreichen Tanzdarstellungen aus dem Freydal, dem luxuriösen Turnierbuch Maximilians I., in dem meist die Männer Korbmasken vor dem Gesicht tragen. Dieser Brief Hausens ist wohl die erste zeitgenössische Erwähnung dieses Phänomens, wenngleich der Text (noch) nicht zweifelsfrei zu entschlüsseln ist.

Der Freydal ist mit über 50 Tanzdarstellungen eine enorm wichtige Quelle zur Ikonographie, insbesondere auch zu den sog. „Mummereien“. Ein Festbericht aus Köln (1486) zeigt erstaunliche Korrelationen mit den Bildern, die in diesem Vortrag dargestellt werden sollen.

**Jadwiga Nowaczek (Ismaning, Deutschland):** Seit 1980 Rekonstruktion von Historischem Tanz, Barockopern-Ballete, Operninszenierungen, abendfüllende Konzertprogramme mit Renaissance- und Barocktanz. Lehrauftrag für Historischen Tanz an der Musikhochschule München. Leiterin des Ensembles *La Danza München*.



■ Sa, 17:40 – 18:00

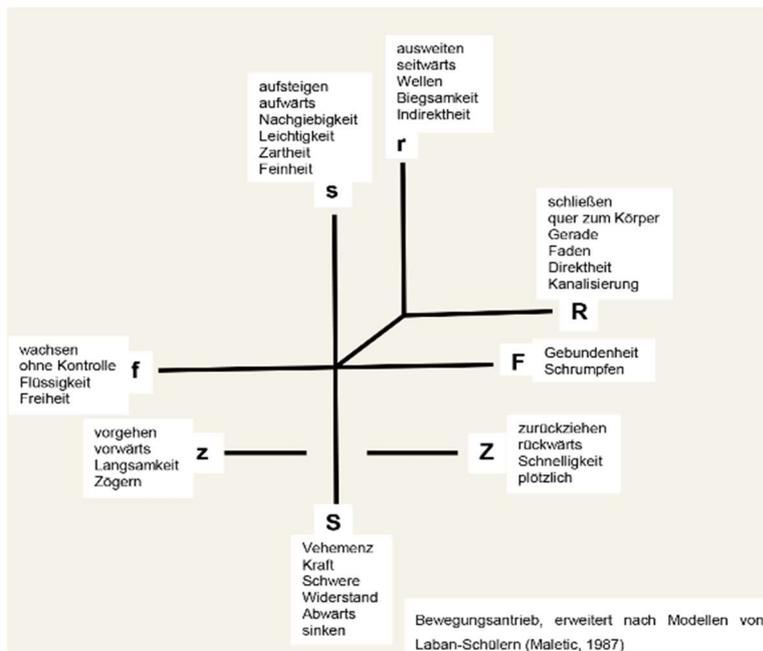
Pause

Sa, 18:00 – 18:40

„Poetisches Tanzen“ als Tanztherapie?

Iris-Michaela Schmidtman

Ein Tanzstil ist immer Ausdruck des kulturellen Selbstverständnisses einer bestimmten Gruppe von Menschen zu einer bestimmten Zeit.



Das 17. Jh. war gekennzeichnet von einer tiefgreifenden Neuordnung gesellschaftlicher Strukturen. Nicht mehr der Krieger war gefragt, sondern der Staatsmann und Händler. In seiner „Apologie de la danse“, 1623 einem der ersten Werke die den neuen Stil beschrieben, wiederholte De Lauze immer wieder die Aufforderung, sich „negligent“ (nachlässig, cool) zu verhalten. Mit Hilfe der rhythmisch-energetischen Strukturanalyse (RES) lässt sich feststellen, dass das Selbstverständnis der Tanzenden im Laufe des 17. Jh. eine deutliche Wandlung erfuhr. In „La belle danse“, dem Gesellschaftstanz der Zeit, stellte die Gesellschaft des 17. Jh. und

insbesondere die Gesellschaft Frankreichs, sich und ihr neues Wertesystem dar.

Der neue Tanzstil entwickelt sich also parallel zu einem geänderten kulturellen Selbstverständnis, einem neuen Wertesystem?

Die Ausführungen von Gottfried Taubert in seinem „Rechtschaffenen Tanzmeister“, 1717, zum „poetischen“ und „prosaischen Tanzen“ legen nahe, dass die rhythmisch wiederholte Bewegung im Tanztraining ganz bewusst zur Verhaltensumschulung auf das französische kulturelle Muster im Sinne einer modernen Tanztherapie eingesetzt wurde.

**Iris-Michaela Schmidtman (Hude, Deutschland)** begann 1990 ein Kontaktstudium in historischem Tanz an der Akademie für alte Musik und später an der Hochschule für Künste in Bremen. Später bildete sie sich in Kursen in Paris und Sablé fort. Das Weiterbildungsstudium Tanztherapie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster schloss sie mit einer Arbeit unter dem Titel: Pavane, Courante, Menuett – Selbstrepräsentation am französischen Hof des 17. Jahrhunderts ab.



## Sa, 18:50 – 19:40

Mozarts Kontretänze aus Mozarts Zeit  
Marko Motnik



Dass Wolfgang Amadeus Mozart Musik zu einer ganzen Reihe von Kontretänzen komponierte, ist bekannt, doch blieb die Frage nach der choreographischen Umsetzung dieser Musik bislang noch unbeantwortet. Eine neulich aufgefundene Musikhandschrift aus dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien enthält zeitgenössische Choreographien zu sieben Kontretänzen von Mozart, welche neue Einblicke in die Thematik ermöglichen, einige alte Fragen beantworten und wieder neue aufwerfen.

**Marko Motnik (Ptuj, Slowenien)** studierte Orgel, Cembalo und Instrumentalpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und schloss seine Studien mit einer musikwissenschaftlichen Doktorarbeit ab. Er arbeitete als Universitätsassistent an der Universität Wien, später als Projektmitarbeiter an der Wiener Universität für Musik und anschließend als Mitarbeiter im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde. Im Jahr 2020 kehrte er in sein Heimatland Slowenien zurück, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste tätig ist. Tanzmusik und Tanz gehören seit langem zu seinen wichtigsten Interessensgebieten.



## Sa, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Fink (Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00

Ende

## Sonntag - Ausführliches Programm

So, 16:00 – 16:10 (Einlass ab 15:50 Uhr)

Begrüßung

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel (Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Begrüßung mit kurzer Einführung in das Thema des Tages.

So, 16:10 – 16:50

Die Quadrille Française im deutschen Sprachraum 1820 – 1920

Begriffsklärung – Schritte – Figuren

Birte Hoffmann-Cabenda



Die im später 18. Jahrhundert in Frankreich unter dem Namen Contredanse entstandene Tanzform der Quadrille verbreitete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts buchstäblich über die ganze Welt und hat in jeder Kultur ihre eigene Ausprägung und Geschichte. Um 1820 erreichte sie auch den deutschen Sprachraum. In den beiden meistgebräuchlichen Ausprägungen *Quadrille Française* und *Les Lanciers* fehlte sie hier bis nach dem ersten Weltkrieg in keiner Tanzstunde und auf

keiner Tanzkarte. Auch heute noch ist die *Quadrille Française* unverzichtbarer Bestandteil der Wiener Traditionsbälle. Im Laufe der Jahrzehnte vereinfachte sich das Schrittmaterial, und es gab zahlreiche kleine Varianten in den Figuren, aus denen die *Quadrille Française* besteht: Pantalon, L'Été, La Poule, La Trenis, La Pastourelle, Finale. Beiden Tendenzen versuchte die Tanzlehrerschaft vergeblich entgegenzuwirken.

In diesem Vortrag möchte ich zunächst Begriffsklärung betreiben – die Bedeutung von Worten wie Contredanse, Cotillon und Quadrille ist je nach Ort und Zeit verschieden. Die Grundschrte und deren Vereinfachungen sollen, mit Videobeispielen, gezeigt und die Figuren und ihre Varianten erwähnt werden. Auch die mit diesen Tänzen verbundenen Konventionen, wie Aufstellungen, Kommandos und die Funktion von Ballordnern, werden geschildert.

**Birte Hoffmann-Cabenda (Wedel, Deutschland)** studierte Mathematik, Betriebswirtschaftslehre und Informatik an der Universität Hamburg. 1975 kam sie erstmalig mit historischem Tanz in Berührung und besuchte seither zahllose Kurse und Konferenzen in dem Bereich. 1980 erhielt sie ein „teaching certificate“ der DHDS und begann 1981, selbst zu unterrichten. Daneben erforscht sie das Leben und Werk verschiedener Tanzlehrer aus Norddeutschland im 19. Jahrhundert. Inzwischen blickt sie auf eine langjährige Rekonstruktions-, Vortrags- und Lehrtätigkeit im Bereich Historischer Tanz zurück.



## So, 17:00 – 17:40

„ein paar werthvolle Füße“ – Carl Haraschin, k. k. Akademie-Tanzlehrer  
Pia Brocza



Carl Haraschin war Tanzlehrer in Wien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. „Die Convenienz“ oder „Tanz-Fragmente“, so die klingenden Titel zweier seiner Tanzlehrbücher, die er in den Jahren zwischen 1874 und 1892 (neben drei weiteren) verfasst hat. Darin vermittelte er praktische Anweisungen zu den beliebtesten Gesellschaftstänzen und geschichtliche Hintergründe dazu. Der Artikel befasst sich mit Haraschins Schaffen in der Wiener Tanzgesellschaft und beleuchtet sein Plädoyer für die geregelte Quadrille, die er durch Paartänze in „Locomotivgeschwindigkeit“ bedroht sah.

**Pia Brocza (Österreich)**, Pädagogin für modernen und historischen Tanz sowie Elementarmusik, Studium der Psychomotorik und Bildungswissenschaft, lernte den Historischen Tanz während ihrer Ausbildung am Konservatorium der Stadt Wien kennen und wirkte als Tänzerin der „Hof-Dantzer“ (Leitung H. Unfried) bei Auftritten im In- und Ausland mit. Seit 2005 widmet sie sich mit dem Ensemble Tanz-Art der Rekonstruktion und theatralischen Umsetzung der Tanzkunst des 17.-18. Jh. Basierend auf ihrem Interesse an der Tanzpraxis sucht sie die Auseinandersetzung mit historischen sowie zeitgenössischen Tanzsparten und deren Umsetzung in Pädagogik und Performance.

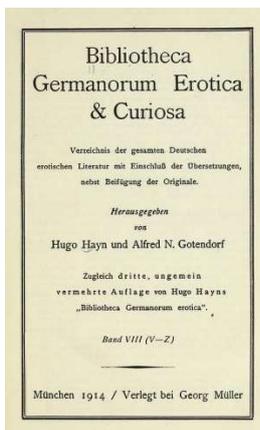


## So, 17:40 – 18:00

### Pause

## So, 18:00 – 18:40

Von der Nutzbarkeit einer alten Bibliographie für die heutige Tanzforschung: Hugo Hayn, *Bibliotheca Germanorum, Erotica & Curiosa*, 1912–1914  
Giles Bennett



Der Tanz hatte in der westlichen Kultur stets mit dem Makel einer zweifelhaften moralischen Position zu kämpfen. Daher scheinen Tanzthemen auch in einer der bedeutendsten Bibliographien zu (im weitesten Sinne) deutschsprachiger „erotischer“ Literatur um 1900 auf, der vor allem von Hugo Hayn (1843-1923) in jahrzehntelanger Arbeit erstellten „Bibliotheca Germanorum, Erotica & Curiosa“, die von 1912 bis 1914 in acht Bänden erschien. Bei der Erstellung griff Hayn auf große Bibliotheken, aber auch Auktionshäuser und Privatsammlungen zurück. Seine weitreichenden Recherchen und Interessen berührten Hochzeitsgedichte seit Mitte des 16. Jahrhunderts ebenso wie Reiseführer zu „zweifelhaften“ Berliner Tanzlokalen um 1800. Neben den Einträgen im Abschnitt „Tanz“ (im 20. Jahrhundert der Ausgangspunkt zu Tanzlehrbüchern der Vergangenheit) macht die digitale Verfügbarkeit des (Voll-)Textes nun auch relevante Funde im Rest des Werkes leichter möglich. Da immer mehr Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts digital verfügbar sind, führen

entsprechende Hinweise oft zu Voll-Digitalisaten, die neue Entdeckungen vor allem von Quellen zu den sozialen Umständen des Tanzes vom 16. Jahrhundert bis um 1900 erlauben.

### Giles Bennett, München, Deutschland

Giles Bennett, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München, Tänzer im Ensemble La Danza München (Leitung: Jadwiga Nowaczek), Mitherausgeber des Bandes „Barocktanz im Zeichen französisch-deutschen Kulturtransfers. Quellen zur Tanzkultur um 1700“, Hildesheim 2008, diverse Aufsätze zum Tanz im 17. und 18. Jahrhundert.



## So, 18:50 – 19:30

Kontratänze als innovative Raumerfahrung für Blinde mit Sehenden

Michael Malkiewicz



Im Mai 2022 konnte ich ein Projekt realisieren, welches schon seit vielen Jahren geplant war, aber durch die Corona-Pandemie zunächst nicht umgesetzt werden konnte.

Viele blinde Personen sind musikkaffin bzw. tanzen auch gerne. Freies Tanzen, tanzen mit einem Partner, oder Kreistänze (Branles, einfache Volkstänze unterschiedlicher Kulturen u.a.) sind die überwiegenden Formationen, in denen blinde Personen tanzend agieren können. Die Erfahrung eines „Französischen Kontratanzes“ entfaltet allerdings völlig neue Raumerfahrungen für blinde Personen. Der Tanzkurs wurde in der Barockstadt Salzburg abgehalten. Einen Tag nach dem

Workshop führte ich für die kleine Gruppe von sechs Personen mit ihren Begleitpersonen eine Führung durch die Stadt Salzburg durch, natürlich wiederum speziell vorbereitet und abgestimmt auf deren besonderen Fähigkeiten. Ein Tanz der Mozartzeit mit einer Stadtführung, in der wir barocke Skulpturen, Räume, Stiegenhäuser – etwa in Mozarts Geburtshaus – erfahren konnten, war von vornherein in das Gesamtkonzept integriert.

Da acht blinde Personen keine „Contredanse française“ ausführen können, wurde der Kurs mit entsprechend vorbereiteten sehenden Personen gemeinsam ausgeführt. Unterstützt wurde ich von einer Gruppe von Musikstudierenden des Nazareth College Rochester (New York), mit denen ich eine dreiwöchigen Kulturreise durchführte und während dieser Reise den Tanz „La Zélie“ vorbereitete.

Das Projekt wurde medial begleitet, weshalb entsprechendes Bild- und Videomaterial mit Bildern vorliegt. <https://www.facebook.com/michael.malkiewicz.90>

Bei dem Workshop führte jeweils ein Sehender mit einem Blinden als Partner in der üblichen Kontratanz-Formation den Tanz aus. In meinem Beitrag möchte ich dieses Projekt vorstellen und zeigen, dass historische Tänze ein Potenzial haben, das weit über die historische Rekonstruktion hinausgeht, sondern auch eine

inklusive Kulturerfahrung mit Musik und Bewegung in ganz besonderer Art und Weise ermöglichen, deren hoher sozialer Anteil, nämlich für die Blinden und Sehenden nicht zu unterschätzen ist.

**Michael Malkiewicz (Schleedorf, Österreich)** ist geboren und aufgewachsen in Salzburg; Violinstudium sowie Musikwissenschaft, Slawistik und Theologie in Salzburg. Mitarbeiter in Forschungsprojekten zur Musik- und Tanzgeschichte. Zuletzt in einem Projekt über den Tresterertanz, ein regionales Brauchtum aus dem 19. Jahrhundert, sowie zu Schafuhrmarken im Pinzgau. Er war Mitarbeiter in diversen Forschungsprojekten und ist immer wieder als Dozent an diversen Universitäten in Europa, USA und Asien tätig. Als Workshopleiter gibt er auch Tanzkurse für historischen Tanz, zuletzt mit Schwerpunkt auf historische Tänze für Blinde mit Sehenden. Seit 2018 ist er auch Austria Tour Guide, seit 2019 als Projektmanager für Einkauf und Kapitalressourcensteuerung in einem mittelständischen Unternehmen tätig; er ist Geiger in diversen Kammermusikalischen und Orchestralen Formationen. Als Geiger und Bratschist ist Gastmusiker der Bad Reichenhaller Philharmoniker, seit 2022 auch Tubist in der Blasmusikkapelle seines Heimatdorfes.



## So, 19:40 – 20:00

Zusammenfassung des Tages

Birte Hoffmann-Cabenda, Markus Lehner, Carola Finkel (Moderation/Chat)

Roy Cabenda (Technische Leitung)

Die Referenten des Tages treffen sich mit der Moderation zu einem abschließenden Gespräch über das Tagungsthema. Dabei gibt es nochmal die Gelegenheit für die Teilnehmer Fragen zu stellen und mit den Referenten ins Gespräch zu kommen.

■ 20:00

## Ende

# Bildnachweis

## Titelbild

*Two Dancing Couples Led by Torch-bearing Knights*, c. 1515, Freydal Ms., Courtesy National Gallery of Art, Washington

## Vorträge

### Lieven Baert:

Illustrationen: Szenen aus dem Tanzspiel der Landshuter Hochzeit und Porträtfoto: ©Lieven Baert

### Jadwiga Nowaczek:

Illustration: *Masquerade*, c. 1515, Freydal Ms., Courtesy National Gallery of Art, Washington  
Porträtfotographie: © Jadwiga Nowaczek

### Iris-Michaela Schmidtman:

Illustration: Graphik Bewegungsantrieb nach Laban e.a., und Porträtfoto: © Iris-Michaela Schmidtman

### Marko Motnik:

Illustration: Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien  
Porträtfotographie: © Marko Motnik

### Birte Hoffmann-Cabenda:

Illustration: undatierte Postkarte  
Porträtfotographie: © Birte Hoffmann-Cabenda

### Pia Brocza:

Illustration: C. Haraschin, Prospekt 1874, © Birte Hoffmann-Cabenda  
Porträtfotographie: © Pia Brocza

### Giles Bennett:

Illustration: Titelseite Hugo Hayn, *Bibliotheca Germanorum, Erotica & Curiosa*, 1914, © www.archive.org  
Porträtfotographie: © Giles Bennett

### Michael Malkiewicz:

Illustration und Porträtfotographie: © Michael Malkiewicz